

# Luther und der Papst

Nichts ist umstrittener zwischen Katholiken und Protestanten als das Amt des Papstes. Kurz vor dem Besuch von Papst Benedikt im Stammland der Reformation streiten der katholische Bischof und der lutherische Domprediger über Luther und den Papst.

## EDITORIAL

### „Wo das Herz voll ist“

Von Paul-Josef Raue und Thomas A. Seidel

Im 15. und 16. Jahrhundert gab es eine Reihe von Kritikern des Papstes. Luther war einer der radikalsten. Schon 1517 geißelte der Erfurter Augustiner-Mönch in seinen 95 Thesen die Verweltlichung an und vor allem den Missbrauch der Macht durch den Papst.

Für Luther war die Kirche von einer Irrlehre bedroht: Die „römische Häresie“, repräsentiert durch den Papst, räumt dem Wort Gottes, also der Bibel, nicht die rechte Autorität ein. Der Grund des Übels ist der Papst, der seine Macht mehr schätzt als Gottes Wort.

Die wichtigste Aufgabe der Kirche ist für Luther die freie Verkündigung des Wortes Gottes. Da ist Luther für seine Zeit ungewöhnlich volkshnah, ja sogar demokratisch. Alle Getauften, nicht nur Pfarrer oder Bischöfe, dürfen Gottes Wort verkünden. Und niemand darf sie behindern, weder Fürsten noch Bischöfe und erst recht nicht der Papst. Luther schreibt:

„Wo der rechtschaffene Glaube ist, das lässt der Geist dich nicht ruhen, du brichst heraus, wirst ein Priester und lehrst andere Leute auch. Denn wo das Herz voll ist, muss der Mund übergehen.“

Als der Papst den Bann über Luther ausspricht, wird Luthers Kritik immer polemischer und findet den Höhepunkt, kurz vor Luthers Tod, in der Streitschrift: „Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet“.

### Der Papst kommt im September nach Thüringen



SEGEN: Benedikt XVI. Foto: A. Medichini/AP/dapd

Der Termin ist längst bekannt, nur die Einzelheiten liegen im Dunkeln – Papst Benedikt XVI. wird Deutschland vom 22. bis zum 25. September 2011 besuchen. Der erste offizielle Staatsbesuch führt den Pontifex nach Berlin, Thüringen und Freiburg.

Hoch sind die Erwartungen in Thüringen. So fühlen sich die Katholiken geehrt, dass der Papst zum ersten Mal nach Ostdeutschland reist. Besonders im Eichsfeld hält man einen Abstecher von Benedikt XVI. für sehr wahrscheinlich. Auch auf protestantischer Seite wird über die Reisepläne spekuliert. So ist die Wartburg im Gespräch, doch auch das Augustinerkloster in Erfurt. Das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche könnte in Luthers Heimat ein ökumenisches Zeichen setzen.

Die Thüringer Allgemeine veranstaltet gemeinsam mit Thomas A. Seidel, Beauftragter der Landesregierung für das Reformations-Jubiläum 2017, die „Petersberger Luther-Dispute“. Sie orientieren sich an den Disputationen, wie sie zu Zeiten Martin Luthers üblich waren. Debattiert werden die Thesen, die wir auf dieser Seite veröffentlichen.

## DIE DISPUTANTEN



Joachim Hempel, lutherischer Domprediger aus Braunschweig.

**Joachim Hempel, Domprediger aus Braunschweig**  
Der wortgewaltige Theologe wurde 1949 in Braunschweig geboren. Sein Vikariat, das er nach dem Studium in Äthiopien absolvierte, formte ihn zu einem Mittler zwischen Orient und Okzident. Joachim Hempel gilt als weltgewandter Förderer der Ökumene. Dennoch ist er der niedersächsischen Heimat sehr verbunden. Die Stadt, in der man lebt, kann man stärker lieben, wenn man sie öfter verlässt, ist von Joachim Hempel überliefert. In diesem Sinne mischt er sich auch immer wieder in gesellschaftliche Debatten ein und kritisiert die weltliche wie die geistliche Obrigkeit mit klaren, harten Worten.



Joachim Wanke, katholischer Bischof von Erfurt.

**Joachim Wanke, katholischer Bischof von Erfurt**  
Als er im Oktober 1980 zum Bischof ernannt wurde, war Joachim Wanke mit 39 Jahren jüngster Bischof der DDR. Bescheiden nennt er sich einen einfachen Landbischof. Karriere hat er durchaus gemacht. Von 1998 bis 2010 leitete er die Pastoral-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz. Magdeburgs Altbischof Leo Nowak sieht in ihm ein Sprachrohr der Kirche der neuen Bundesländer. Drei große Erfolge nennt der 69-Jährige in der Rückschau: Die Wiedergründung des Bistums Erfurt 1994, den Bau des katholischen Krankenhauses in Erfurt und die Überleitung der katholischen Fakultät in die Universität Erfurt.

## DIE THESEN



### Domprediger Joachim Hempel

### Was war und was ist für Sie die Rolle und Aufgabe des Papstes?

Die Rolle gründet kirchengeschichtlich im Amt des Bischofs von Rom als Nachfolge der Apostel Petrus und Paulus. Von Beginn an gibt es Auseinandersetzungen: Weder die Orthodoxen Kirchen des Ostens noch des griechisch-slavisches Raums haben je den Papst als Oberhaupt akzeptiert. Die Entwicklung des Heiligen Römischen Reiches hat dazu geführt, dass nur im Abendland ein Primat des Papstes anerkannt wurde. Die reformatorische Bewegung war in Europa nicht die erste, aber eine folgenreiche „Weg-von-Rom-Bewegung“.

Persönlich muss ich bekennen, dass „der Papst“ für mich lange keine Rolle spielte. Allerdings ist durch den Menschenfreund Johannes XXIII., das II. Vatikanum und die mediale Welt der Papst immer stärker in der Öffentlichkeit präsent.



### Bischof Joachim Wanke

Der Papst ist für mich Nachfolger des Petrus, des ersten unter den von Jesus eingesetzten zwölf Aposteln. Jesus hat ihm zwei Aufgaben gegeben: Er soll die Kirche im Glauben stärken und für die Einheit der Jünger Christi Sorge tragen. Es gibt das Jesuswort an Petrus: „Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt.“ Auf diesen Glauben des Petrus hat Jesus die Kirche gebaut. Daran halten sich die katholischen Christen bis heute. Der Papst muss für die weltweite Verkündigung des Evangeliums sorgen und bei Streitfragen, die den Glauben betreffen, zusammen mit den anderen Bischöfen (durch ein Konzil oder eine Lehrentscheidung) abklären, was unaufgebar zur Substanz des christlichen Glaubens gehört.

Luther hat die Autorität des Papstes zunächst nicht infrage gestellt. Erst als eine bestimmte Richtung römischer Hoftheologen die Autorität des Papstes über die der Heiligen Schrift stellte, protestierte er. Später übernahm Luther die damals schon aus anderen Gründen bestehende Polemik gegen den Papst als Antichrist.

Der Kernpunkt der Kritik Luthers war freilich die Sorge, der Papst könne etwas gegen die Heilige Schrift im Glauben verpflichtend machen, etwa die Aussage, dass wir uns durch eigene Anstrengung den Himmel verdienen könnten (was nicht ausschließt, dass ein von Gott „umsonst“ geliebter Mensch auch Gutes tun soll). Es gibt noch spätere Äußerungen Luthers, in denen er prinzipiell das Papsttum für möglich hält, wenn es denn „das Evangelium zulässt“.

Die Forschung hat die damalige Polemik gegen den Papst in ihrer Zeitbedingtheit erkannt und zurechtgerückt. Insgesamt hat der reformatorische Einspruch gegen das Papsttum zu einer Weiterentwicklung in der katholischen Theologie geführt. Heute wird stärker die Einbindung des Petrusdienstes in das Gesamt der Kirche betont und weniger die isolierte Stellung des Papstes als oberster Hirte und Lehrer.

Auch die Papstaussagen des 1. Vatikanischen Konzils (1870/71), die damals gegen nationalistische Vereinnahmungen der Kirche dem Papst Unfehlbarkeit in Glaubensfragen und letzte Autorität in der Leitung der Gesamtkirche zusprachen, werden heute als Ausdruck der Überzeugung verstanden, dass die Kirche insgesamt nicht aus der Glaubenswahrheit herausfallen kann.

Für uns Katholiken gehört der Petrusdienst zur Wesensgestalt von Kirche. Insofern ist eine Verständigung über das Papsttum für die Ökumene durchaus bedeutsam. 1995 hatte Johannes Paul II. dazu eingeladen, Vorschläge für eine ökumenisch vermittelbare Ausübung seines Amtes zu machen. Dazu gibt es derzeit eine lebhaft theologische Diskussion. Denn es wächst auch bei Nichtkatholiken die Überzeugung, dass ein universales kirchliches Leitungsamt der Heiligen Schrift nicht widerspricht und zudem in einer zusammenwachsenden Welt immer wichtiger wird.

Im Gespräch mit den Weltreligionen wäre ein offizieller Repräsentant des Christentums mit geistlicher Autorität, der sich in zentralen Fragen auf die Zustimmung aller Kirchen und Christen stützen könnte, von großem Gewicht.

Genau das, was ich zur ersten Frage gesagt habe: dass Papst Benedikt den Glauben aller Christen an den Ostertag unseres Herrn stärkt und uns hilft, uns nicht mit der Trennung der Christen in verschiedene Kirchen abzufinden. Ich bin überzeugt, dass der Papst die reiche evangelische Frömmigkeitstradition hier bei uns würdigen wird. Er wird alle Christen einladen, mit ihrem Leben für das Evangelium unseres Herrn einzustehen, also über unserem schönen Thüringen den Himmel Gottes offenzuhalten. Und das können wir Christen nur gemeinsam.

Und für Menschen, die meinen, nicht an Gott glauben zu können, wird sein Besuch vielleicht ein Denkanstoß werden zu überlegen, an was sie denn eigentlich glauben. Und dies wäre, so meine ich, ganz im Sinne Luthers.

### Wo sehen Sie den Kern von Luthers Kritik am Papsttum?

Für Luther ist das Studium der Heiligen Schrift Zentrum allen Tuns. Wer die Bibel liest, ist vor Überraschungen nie sicher. Gottes Wort ist lebendig und nicht toter Buchstabe. Luther entdeckt bei seinen Studien zunehmend einen Dissens zwischen der guten Botschaft, also dem Evangelium, und der kirchlichen Praxis. Er wehrt sich folgerichtig gegen jeden Zwang und jede materielle Instrumentalisierung, insbesondere in Bezug auf das Sakrament von Buße und Beichte.

Gegen eine wohlhabende, verweltlichte und ihren eigentlichen Aufgaben entfremdete Kirche und gegen die nicht vorhandene Bereitschaft der Kurie zu biblisch fundierter Disputation richtet sich Luthers Kritik.

Luther lehnt den Papst und die kirchliche Hierarchie als letzte Instanz in Glaubensfragen ab.

### Wie wird die reformatorische Papst-Kritik in Ihrer Theologie und Kirche aufgenommen?

Seit dem II. Vatikanum sind die Kontakte und Gespräche zwischen den lutherischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche auf hohem Niveau intensiviert worden. Zu Recht stehen dabei theologische Fragen der Exegese biblischer Texte und der kirchlichen Lehre im Mittelpunkt – wie zum Beispiel die Rechtfertigungslehre. Das Papstamt nicht.

Es ist ein Amt der römischen Kirche. Diesem Amt und seinem Inhaber ist mit Respekt zu begegnen. Eine Anerkennung im Sinne kirchlicher Oberhoheit oder letztgültiger Autorität steht für Kirchen der Reformation nicht an. Insofern ist auch keine Diskussion über organisatorische Einheit – etwa „zurück nach Rom“ – erkennbar. Die Einheit der einen, allgemeinen und apostolischen Kirche ist keine organisatorische Herausforderung.

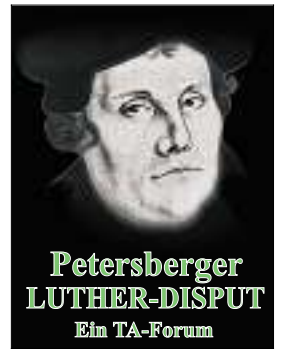
### Wie wichtig ist das Papstamt für die heutige Debatte zwischen den christlichen Kirchen und den Weltreligionen?

Die Kernfrage ist die Frage des priesterlichen Amtes. Solange der Papst den ordinierten Pfarrern und Pastoren, Pfarrerinnen und Pastorinnen der Kirchen der Reformation nicht das priesterliche Amt zuerkennt und von kirchenähnlichen Glaubensgemeinschaften spricht, werden wir im Kern der Einheit nicht näherkommen.

Außerdem geht es um die Frage: Wann ist die römische Kirche bereit, die Exkommunizierung Martin Luthers von 1521 aufzuheben und den Bann gegen ihn und seine Nachfolger für beendet zu erklären. Luther gemeinsam als „Lehrer der Kirche“ zu würdigen, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Im interreligiösen Dialog ist der Papst ein äußerst wichtiger Vertreter der Christenheit. Je einiger die christlichen Kirchen sind, desto größer wird ihre Ausstrahlungskraft sein.

### Was erhoffen Sie sich vom Besuch von Papst Benedikt XVI. im Lutherland Thüringen?

Ich wünsche mir, dass es nicht nur eine Begegnung gibt mit historischen Stätten, sondern mit lebendigen Menschen beider Konfessionen. Der Papst als Pastoralbesucher kann dann deren konkrete Nöte und Fragen, etwa in konfessions-verschiedenen Familien, deutlicher sehen, dass er ein Wort der Freiheit in einem Land mit realsozialistischer Geschichte spricht, dass er seinem Ehrentitel „Pontifex maximus“ alle Ehre macht und Brücken in die gemeinsame Zukunft der Christen bauen hilft, und dass der Heilige Vater den Thüringer Klöbern mindestens so viel Geschmack abgewinnen kann wie den Knödeln seiner bayerischen Heimat.



**Donnerstag, 17. Februar 2011, 19 Uhr, Bauernkriegsmuseum (Kornmarktkirche) in Mühlhausen**

Um 18.30 Uhr werden junge Schauspieler der Mühlhäuser 3K-Theaterwerkstatt mit einer kurzen Performance auf die Veranstaltung einstimmen. Sie lassen Thomas Müntzer reagieren, in dessen Stadt und Bauernkriegsmuseum Disputanten ausgerechnet über Martin Luther reden wollen. Der allerdings wird sich zu rechtfertigen wissen.

### Der Papst lästert und lügt ganz unverschäm

Was Luther wirklich über das Papstamt schrieb

„Ich habe oft selbst mitgelacht, wenn ich gesehen habe, dass man den Hunden an einem Messer einen Bissen Brot angeboten hat, und wenn sie danach geschnappt, mit dem Griff auf die Schnauze geschlagen hat, so dass die armen Hunde nicht allein den Schaden, sondern auch den Schmerz haben mussten. Ich dachte aber zu der Zeit nicht, dass der Teufel mit uns Menschen auch sein Gelächter hätte und uns für solche armen Hunde hielte, bis ichs selbst erfahren an dem heiligsten Vater, dem Papst, auf zweierlei Weise, in seinen Bullen (päpstliche Urkunden) und Büchern sowie in täglichen Praktiken, womit er mit der Christenheit ein solches Hundescherzlein treibt.“

Aus: „Von den Konzilien und Kirchen“ von 1539

„Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen.“

„Darum lästert und lügt der Papst ganz unverschäm, er sei von Gott gesetzt über alle Kirchen in der ganzen Welt, welches doch Gott nicht geredet noch getan hat, auch nicht tun will. So macht er also aus Gott einen Lügner und aus allen Kirchen Ketzertum durch seinen bösen Geist, der in ihm tobt wieder Gott und seinen heiligen Geist und Kirche.“ [...] „Wo kommt das Papsttum her? Ich sage nach wie vor, es kommt vom Teufel, weil es nicht von der Kirche, die Christus durch seinen heiligen Geist regiert, noch weltlicher Obrigkeit kommt.“

„Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet“ (1545)

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“

Traditionell wird zur Begründung des „Petrusamtes“ des römischen Bischofs diese Bibelstelle Matthäus 16, Vers 18 f. angeführt.

Luther hält dies für nicht gerechtfertigt:

„Der Papst lügt und lästert Gott damit, dass er den Text auf sein nichtiges, lästerliches Papsttum bezieht und daraus sein verfluchtes Wappen und Krone macht, die Welt damit zu schrecken und unter sich zu werfen, die Gewissen, so durch Christi Blut erlöst und frei gemacht sind, zu fangen und zu verderben.“